Unterrichtsmaterial

Zeitzeugeninterview mit Aviva Goldschmidt

Hier geht's zum Video bei ZDF goes Schule:
https://kurz.zdf.de/ZZIAG

ZEUGNISSE – Interviews mit Holocaust-Überlebenden
Ein Interview-Projekt des ZDF und der Claims Conference
Videos mit Überlebenden bzw. Zeitzeugen des Holocaust illustrieren unterschiedliche Schicksale und Situationen einer Zeit, in der Millionen Juden systematisch verfolgt und vernichtet wurden. Hier: Zeitzeugin Aviva Goldschmidt

Unterthemen: Verfolgung in Polen 1939 ff., Überleben 1941-1944, Neuanfang in Deutschland u. Frage nach der Verantwortung heute, Berthold Beitz in Boryslaw.

Fächer
Geschichte

Klassenstufen
9.-13. Klasse

Didaktik
Eine mit Zeitzeugenaussagen gestaltete Veranschaulichung zum Holocaust. Aviva Goldschmidt stammte aus Boryslaw, damals Polen, heute in der Ukraine.

Hinweis
Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:
https://www.dhm.de/lemo/ www.bpb.de

Videos auch aufrufbar über:
https://www.zdf.de/interviews/zeugnisse--interviews-mit-holocaust-ueberlebenden-100

Über das Projekt "ZEUGNISSE – Interviews mit Holocaust-Überlebenden"
"ZEUGNISSE" ist ein Interview-Projekt des ZDF in Zusammenarbeit mit der Claims Conference. Die Filmbeiträge mit den Berichten von 15 Überlebenden des Holocaust werden über das ZDF Streaming-Portal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auch die Claims Conference wird die Interviews für mediale Bildungszwecke einsetzen.
Die Interviews führten Peter Hartl, Andrzej Klamt, Tina Adlersztejn, Gabriela Hermer und Dr. Ruth Kinet. Produzent ist Andrzej Klamt, Halbtotal Film. Die Redaktion hat Stefan Mausbach. Die Projektleitung liegt bei Stefan Brauburger.
Die Claims Conference in Person von Cornelia Levi und Dr. Ruth Kinet traf mit der Redaktion die Auswahl der Interviewpartner, ermöglichte den Zugang zu ihnen, bereitete die Interviews mit vor, beteiligte sich an deren Durchführung sowie an der Gestaltung der Beiträge.
Für die ZDF-Redaktion Zeitgeschichte haben Zeitzeugnisse seit jeher eine bedeutende Rolle bei der Darstellung der Vergangenheit, vor allem bei Themen zum Nationalsozialismus, insbesondere des Holocaust. Auch die Claims Conference versteht es seit mehr als 60 Jahren als zentrales Element ihres Auftrags, dafür zu sorgen, die jüdische Erinnerung an die Shoah an die nachkommenden Generationen weiterzugeben.

Statement von Stefan Brauburger, Leiter der ZDF-Zeitgeschichte
"Angesichts der zunehmenden Feindlichkeit gegenüber Juden, die bis in die Mitte der Gesellschaft reicht, in einer Zeit, in der Hass und Bedrohung wieder um sich greifen, sind 'ZEUGNISSE' der Überlebenden des Holocaust die wichtigsten und eindringlichsten Botschaften gegen jede antisemitische Ausgrenzung, Hetze und Gewalt. Es ist unser gemeinsames Ziel, durch das Aufnehmen und die multimediale Vermittlung ihrer Erzählungen gerade auch jüngere Menschen dafür zu gewinnen, die Erinnerung an die Shoah lebendig zu halten."

Statement von Rüdiger Mahlo, Repräsentant der Claims Conference[1] in Europa
"Die Verbrechen des Nationalsozialismus dürfen nicht als rein historisches Thema behandelt werden. Unser Ziel ist es, den jungen und nachkommenden Generationen zu vermitteln, dass das, was Menschen in der Nazi-Zeit Juden angetan haben, einen Bezug zu ihrem Leben heute hat. Niemand kann das so eindrücklich vermitteln wie die Überlebenden der Shoah selbst. Indem wir ihnen zuhören, entsteht eine lebendige Verbindung zwischen Fakten-Wissen und unseren Emotionen. Wenn Wissen und Emotion über die Shoah lebendig verknüpft sind, werden junge Menschen sich ihrer Verantwortung für ihr Handeln heute bewusst. Sie können den Spielraum ihres Handelns erkennen und nutzen, um Judenhass nie wieder zur gesellschaftlichen Norm werden zu lassen."

Didaktische Vorüberlegungen

[1] Die **Conference on Jewish Material Claims Against Germany**, auch **Claims Conference** und **Jewish Claims Conference (JCC)** genannt, ist ein Zusammenschluss jüdischer Organisationen. Sie vertritt seit ihrer Gründung 1951 Entschädigungsansprüche jüdischer Opfer der NS-Zeit.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Zunächst der Rückgriff auf ein Zitat:
Statement von Rüdiger Mahlo, Repräsentant der Claims Conference[2] in Europa
"Die Verbrechen des Nationalsozialismus dürfen nicht als rein historisches Thema behandelt werden. Unser Ziel ist es, den jungen und nachkommenden Generationen zu vermitteln, dass das, was Menschen in der Nazi-Zeit Juden angetan haben, einen Bezug zu ihrem Leben heute hat. Niemand kann das so eindrücklich vermitteln wie die Überlebenden der Shoah selbst.
https://www.zdf.de/interviews/zeugnisse--interviews-mit-holocaust-ueberlebenden-100

Mahlo macht darauf aufmerksam, dass die Ereignisse und Gräueltaten aus der Zeit des Nationalsozialismus und Zweiten Weltkriegs kein rein akademisches („historisches") Thema sein sollten, welches lediglich über präzise Fakten oder intellektuell behandelt werden kann. Die Zeitzeugenvideos bieten angesichts der wegbrechenden Möglichkeit, Zeitzeugen an die Schulen zu holen, somit einen guten Weg der Personalisierung und lebendigen Vergegenwärtigung des Holocaust. Schülerinnen und Schüler haben hierzu oft nur selektive und medial geprägte Kenntnisse, werden nicht selten durch familiäre Hintergründe oder Social media-Blasen „gefiltert" oder gar verfälscht.
Im Unterricht geht es darum, beide Ebenen miteinander zu verbinden, die **historische Einordnung und Information zur NS-Zeit** und zu den Voraussetzungen des Holocaust, um dann auf dieser Basis die Zeitzeugenvideos einzusetzen. (Der andere Weg einer Konfrontation mit einem Zeitzeugenvideo und anschließender fachlicher Vertiefung ist ebenfalls gangbar, dann sollte man die Lerngruppe aber gut kennen und einschätzen können.)
Nachfolgend kann die Dimension dieses millionenfachen Massenmordes sicher besser behandelt und „begriffen" werden, das Grauen hat „ein Gesicht" bekommen.

Wichtig ist in jedem Fall allerdings auch, **Zeitzeuginnen und Zeitzeugen als subjektive Quelle** zu benennen. Sie schildern persönliche Erlebnisse, Empfindungen Wahrnehmungen und Einschätzungen im Kontext komplexerer historischer Ereignisse, können in Ergänzung zu weiteren Quellen und Überlieferungen einen wichtigen Erkenntnisbeitrag leisten.

Bei dieser Videosammlung ist die Faktenlage zur Einordnung der Interviews durch die ZDF-Redaktion Zeitgeschichte und die Claims Conference dokumentierbar, was den Inhalt der Aussagen ergänzt und stützt.
Die folgenden **Arbeitsmaterialien** sollen Anstöße und Ergänzungen zum jeweiligen Video bieten, sie können selbstverständlich flexibel eingesetzt werden. Voraussetzung zur Lösung ist natürlich, dass die Lerngruppe – entweder insgesamt oder als Vorab-HA – das Video gesehen hat.

Zuordnung zur Mittel- oder Oberstufe

Die Fragestellungen sind durch die Anrede („Benenne …" / „Benennen Sie …") in Sek.I- und Sek.II-Niveau differenziert. Natürlich kann die Lehrkraft selbst entscheiden, inwiefern diese Aufteilung für die Lerngruppe angemessen ist.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Information zu Aviva Goldschmidt

Aviva Goldschmidt wurde 1938 in Boryslaw, damals Polen, heute Ukraine geboren. Eigentlich hieß sie Aniela Tuch-Apfelgrün. Die Eltern kamen nicht aus der Oberschicht, der Vater war Arbeiter in der Erdölindustrie bei Boryslaw. 1941 geriet der Ort unter deutsche Kontrolle, da Hitler im Juni 1941 den Hitler-Stalin-Pakt brach und die Sowjetunion angriff. Ihre Mutter versuchte, ihr kleines Kind vor der Verschleppung in ein Arbeitslager zu schützen und versteckte sich mit ihr an mehreren Orten. Zunächst im Haus einer ukrainischen Freundin, danach in der Schule der Stadt. Nachdem jüdische Partisanen einen Bunker im Wald bauten, flüchteten auch Aviva Goldschmidt und ihre Mutter in dieses Versteck, in dem die Frauen und Kinder untergebracht wurden. Um nicht entdeckt zu werden, musste eisern geschwiegen werden. Trotzdem wurde der Bunker entdeckt und alle, die sich dort versteckt hatten, wurden in das Ghetto von Boryslaw gebracht, in ständiger Angst vor den Deportationen. Aviva Goldschmidt und ihre Mutter konnten kurz vor Kriegsende aus dem Ghetto fliehen und verbrachten die letzten Kriegstage versteckt in einem großen Wasserrohr, bis sie von der Roten Armee befreit wurden.
Nach dem Holocaust emigrierte ihre Familie nach Israel. Nach dem Armeedienst reiste sie zurück nach Deutschland. Sie hat jahrelang das Sozialreferat der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland geleitet und lebt in Frankfurt am Main. Sie bezeichnet Deutschland als ihre Heimat, zu Israel sagt sie aber: „Dort ist mein Herz."

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 1: Die Geschichte der Juden von Boryslaw

Material A: Boryslaw – eine Stadt mit wechselnden Herren

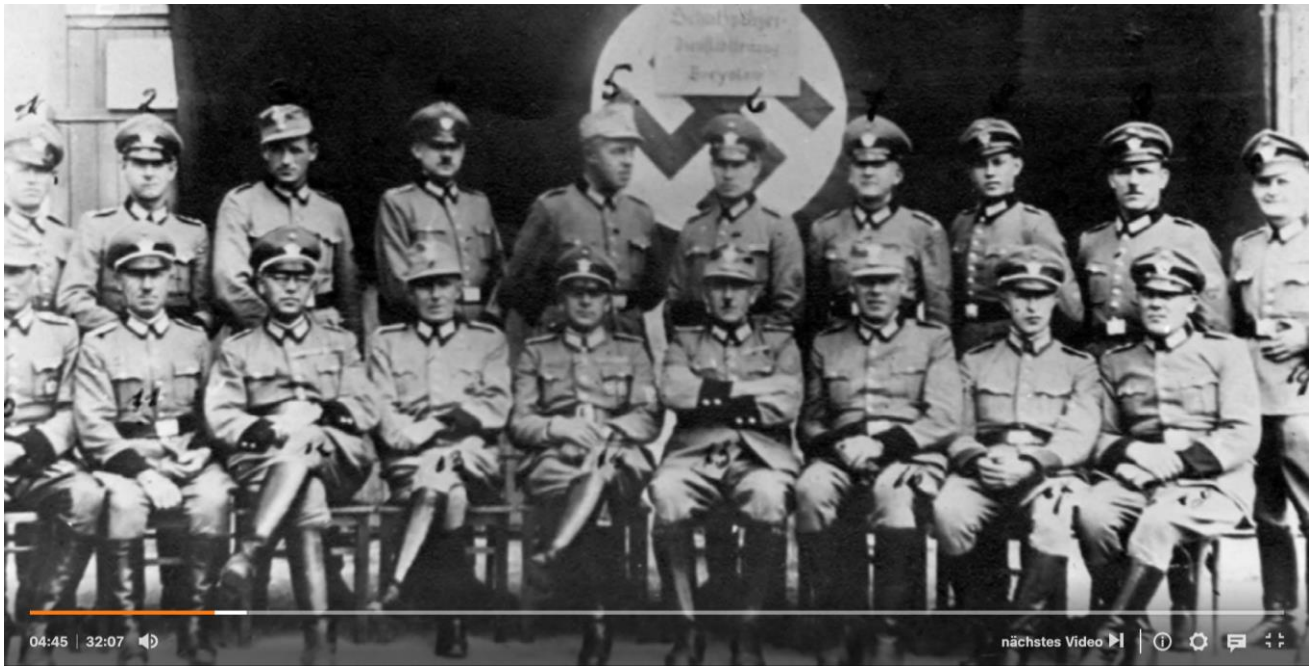
Boryslaw liegt in der Nähe von Lemberg (Lwow) und gehörte vor dem Ersten Weltkrieg zu Österreich-Ungarn, danach zu Polen. Die Kleinstadt war zeitweise ein Zentrum der Erdölindustrie, was viele Arbeitsplätze schuf. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten dort etwa 14.000 jüdische Menschen, die auch in der Industrie arbeiteten. 1939 kam die Region in Folge des Hitler-Stalin-Paktes nach Kriegsbeginn unter sowjetische Besatzung, schon damals begannen Maßnahmen gegen Teile der jüdischen Bevölkerung.
Im Zuge des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion im Juni 1941 kamen Truppen der Wehrmacht nach Boryslaw, verschärfte Maßnahmen gegen die Jüdinnen und Juden begannen.
Liquidierungen im großen Stil wurden durch die SS in Zusammenarbeit mit Schutzpolizisten und ukrainischen Hilfskräften durchgeführt. Große Teile der jüdischen Bevölkerung wurden auch in das nahe gelegene Vernichtungslager Belzec deportiert. Boryslaw selbst hatte ein SS-geführtes Zwangsarbeitslager. Die verbliebenen Jüdinnen und Juden mussten dort für die sogenannte »Karpaten-Öl-Aktiengesellschaft« Zwangsarbeit leisten. Einige Arbeiter wurden so vor dem Tod im KZ bewahrt, da man sie für „kriegswichtig" erklärte.
Anfang 1944 lebten nur noch etwa 1.200 jüdische Menschen in Boryslaw. Die SS ließ sie aufgrund des Anmarsches Roten Armee ein die Lager Krakau-Plaszow und Auschwitz deportieren, nur wenige überlebten.

Material B: Erinnerungsarbeit

Boryslaw gehörte 1945 zur Sowjetunion, heute zur Ukraine. In der Stadt erinnern mehrere Denkmäler an die ermordeten Boryslawer Jüdinnen und Juden, z.B. erinnert ein Denkmal in hebräischer, ukrainischer und englischer Sprache am Ort eines Massengrabes an die Juden, die dort am 28. November 1941 ermordet wurden. Ein weiteres Denkmal steht hinter dem Schlachthof sowie am Standort des ehemaligen jüdischen Friedhofs. Am Gebäude des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers der »Karpaten-Öl AG« ist eine Gedenktafel angebracht. (Informationen nach https://www.memorialmuseums.org/memorialmuseum/denkmal-zur-erinnerung-an-die-juden-von-boryslaw Aufruf 13.2.25)

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material C: Deutsche Schutzpolizei in Boryslaw (Video 4:45) Gemeinfrei, 1941-1944



D Tote bei Boryslaw, von der Wehrmacht erschossen (1942), Yad Vashem, Signatur 4147/51

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

1. **Informieren Sie sich über https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord zu Phasen und Methoden der Judenverfolgung bzw. zum Holocaust in Osteuropa.**
2. **Informieren Sie sich über die Begriffe Pogrom und Hitler-Stalin-Pakt sowie die Orte bzw. Lager Belzec und Krakau-Plaszow.**
3. **Suchen Sie Boryslaw auf einer aktuellen Karte und einer Karte um 1941/42 und benennen Sie die entscheidenden Informationen zur Geschichte von Boryslaw 1900-1945 (Material A) sowie zum Umgang mit der jüdischen Bevölkerung (Material A und B).**
4. **Analysieren Sie Abbildung C und D vor dem Hintergrund der lange vertretenen Meinung, die Wehrmacht sei „im Krieg sauber geblieben".**

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 2: Ein kleines jüdisches Mädchen in Boryslaw 1941-1944

Material A: Die „erste Aktion":

„1941 gab es so, man nannte das die erste Aktion. Aktion bedeutete, dass alle Juden sich versammeln mussten auf einem zentralen Platz. Meine Mutter wusste, dass das, wenn wir uns alle dort versammeln, dass das das für Kinder und alte und kranke Menschen nichts Gutes bedeutet. Denn die Lastwagen standen schon an der Seite um Kinder, kranke Menschen und alte Menschen zu deportieren. (…) Meine Mutter kam auf die Idee, hat gesagt, also dieser Schrank, den du da hast, den stellen wir in eine Ecke und hinter diesem Schrank hat sich da so ein Dreieck gebildet. Und da haben wir paar Wochen verbracht in diesem Dreieck. Meine Mutter hat gesessen, man konnte da nichts anderes machen, nur sitzen." (Video bei 4:51 Minuten)

„Man wusste in der Nähe, nicht weit von Boryslaw war ein Vernichtungslager, das hieß Belzec. Und da kamen alle Juden, also die Kranken, Alten und Kinder, die sind in das Vernichtungslager Belzec gekommen, auch Familie, alle Geschwister meiner Mutter, die hatte, wie ich gesagt habe, zwölf Geschwister, alle sind dort umgekommen. Ich kann mich nur erinnern wirklich an die Körperwärme meiner Mutter und dass ich mich bei meiner Mutter immer sicher gefühlt habe. Ich kann sagen, ich hatte, man wusste, dass man stirbt und ins KZ geht." (Video bei 8:14)

Material B: Flüstern im Bunker:

Aviva erzählt von ihrer Zeit im Versteck sehr bewegt vom Zwang des Flüsterns aus Angst vor den Deutschen. Und von der Erinnerung, dass eine Mutter im Bunker-Waldversteck ihr Kind erstickte, weil es keinen *„Lärm"* von sich geben sollte. Sie erzählt weinend, dies könne sie nicht vergessen. (Video 12:11 Minuten)

„Der Bunker war das letzte Versteck, weil eines Tages hat man Hundegebell gehört. Der Bunker wurde entdeckt und alle dort Anwesenden wurden in das Ghetto[34] von Boryslaw hingebracht." (Video bei 11:39)

Aufgabenstellung
[Ggf. nötige Vorarbeit: Kläre die Begriffe NS-Antisemitismus und Holocaust.]

1. **Teilt Eure Eindrücke und Gefühle zum Video in Kleingruppen – sammelt diese stichwortartig per Mindmap und vergleicht im Plenum.**
2. **Vertiefe Deine Eindrücke schriftlich mit Hilfe von Material A und B: Was vermitteln Dir die Zitate?**
3. **Beschreibe mit einem kurzen Text die frühe Kindheit von Aviva Goldschmidt und vergleiche Sie mit Deiner eigenen.**
4. **Teilt Eure Ergebnisse aus Nr. 3 miteinander.**

[3] Nationalarchiv für Fotos und Filme, Kiew, Arch. Nr. 4147/51
[4] Zum Begriff siehe https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/ghettos (Aufruf 14.2.2025)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 3: Überleben und Erinnerung

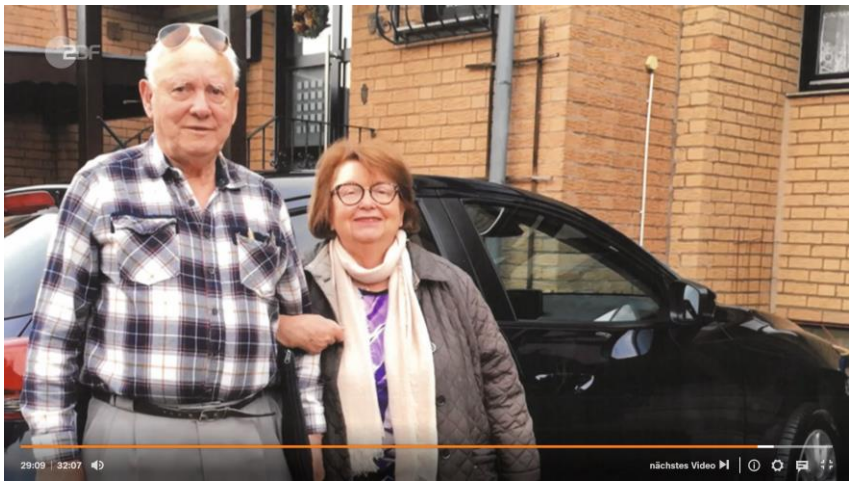
Material A: „Das Wichtigste …"

„Das Wichtigste ist in den Schulen, die jungen Leute zu motivieren, jede Ungerechtigkeit irgendwie zu bekämpfen und zu zeigen und zu sagen: Das lassen wir nicht zu. Wir möchten so nicht sein und so leben. In unserer Gesellschaft darf das nicht passieren. Dass die jungen Leute sehr, sehr dafür sensibilisiert werden. Das ist für mich so ein wichtiges Vermächtnis, will ich so sagen im großen Wort: Never again." (Video ab 31:05)

Material B: Die Mutter

Privatarchiv Frau Goldschmidt (Video 1:01)

C Aviva Goldschmidt (rechts)



Privatarchiv Frau Goldschmidt (Video bei 29:09 Minuten)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

1. **Aviva Goldschmidt erzählt, ihre Mutter (s. Abb. Material B) sei *„eine starke Frau*" gewesen. Beschreibe anhand von Beispielen, was Aviva damit meint.**
2. **Aviva Goldschmidt wurde in Frankfurt am Main ansässig, d.h. in Deutschland. Erläutere ausgehend vom Video Ihre Gründe – und warum dies für Menschen wie Aviva keineswegs ein selbstverständlicher Wohnsitz ist.**
3. **Diskutiert untereinander die Aussage von Material A. Teilt auch untereinander Euer Wissen erster Hand zu jüdischen Mitmenschen. (Projekt: Bei völliger Unkenntnis sollte man einmal als Gruppe eine Synagoge besuchen oder mit der Lehrkraft über die Möglichkeit einer Begegnung mit jüdischen Personen sprechen – siehe z.B. https://www.engagement-macht-stark.de/projekte-der-woche/detail/rent-a-jew/)**

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 4: Als Deutscher ein „Gerechter unter den Völkern"?

Der in der späteren Bundesrepublik sehr erfolgreiche Unternehmer Berthold Beitz war im Krieg zeitweise in Boryslaw tätig.

Material A: Informationen zu Berthold Beitz und seiner Frau

„Berthold Beitz, einer der führenden Unternehmer im Nachkriegsdeutschland, wurde am 26. September 1913 in Zemmin/Pommern geboren. Als er viele Jahre nach dem Krieg über seine Erlebnisse in Boryslaw während der deutschen Besetzung reflektierte, betonte Beitz, inzwischen Vorstandsvorsitzender des Krupp-Konzerns …: „Das war kein Antifaschismus, kein Widerstand. Wir haben von morgens bis abends hautnah miterlebt, was in Boryslaw mit den Juden geschah. Wenn Sie sehen, wie eine Frau mit einem Kind auf dem Arm erschossen wird, und Sie haben selbst ein Kind, dann haben Sie eine ganz andere Reaktion."
… Sowohl Boryslaw als auch die nahe gelegene Kreisstadt Drohobycz waren wichtige Zentren der Ölindustrie mit relativ großen jüdischen Bevölkerungsgruppen. Juden bildeten einen großen Teil der lokalen Arbeitskräfte - Chemiker, Laborassistenten, Mechaniker, Buchprüfer, Geschäftsleute, aber auch ungelernte Arbeiter - und wurden nach der deutschen Besetzung der beiden Orte am 1. Juli 1941 von der Karpaten-Öl AG übernommen. Um das unverzichtbare jüdische Personal vor Razzien der SS und ihrer ukrainischen Helfershelfer zu schützen, brachten die Karpaten-Öl AG und andere deutsche Firmen in der Gegend die Arbeiter und ihre Familien in abgeschlossenen Arbeitslagern unter. Zu ihrem Schutz wurde ein besonderes Abzeichen mit dem Buchstaben „R" auf ihre Kleidung aufgenäht (wobei das „R" wahrscheinlich für „Rüstungsarbeiter" stand).
Als Beitz Anfang Juli 1941 im Gefolge der deutschen Truppen in Boryslaw eintraf, erlebte er unmittelbar die Untaten an der schutzlosen jüdischen Bevölkerung. Im Zuge der „Invaliden-Aktion" am 7. August 1942 räumte die SS das jüdische Waisenhaus von Boryslaw mit unbeschreiblicher Brutalität. Beitz, der von der Schutzpolizei infomiert worden war, musste mit ansehen, wie Kleinkinder aus Fenstern geworfen wurden und die aus ihren Betten gerissenen Kinder mitten in der Nacht barfuß zum Bahnhof getrieben wurden.
Als kaufmännischer Leiter der militärisch unverzichtbaren Ölgesellschaft besaß Beitz Beziehungen zu den wichtigeren Nazifunktionären der Gegend. Er wurde im voraus von bevorstehenden „Aktionen" informiert und hatte das Recht, die auf dem „Umschlagplatz" zusammengetriebenen Juden in Augenschein zu nehmen, um qualifizierte Arbeiter auszuwählen und sicherzustellen, dass keine seiner eigenen Arbeitskräfte den Transporten in die Vernichtungslager angehörten. Im August 1942 befreite er 250 jüdische Männer und Frauen aus einem Transportzug für das Vernichtungslager Belzec, indem er sie als „Facharbeiter" einstufte. Zahlreiche Augenzeugenberichte lassen keinen Zweifel daran, dass der achtundzwanzigjährige Leiter der Karpaten-Öl AG sich keineswegs nur auf Arbeitskräfte beschränkte, die der Ölförderung für die deutsche Kriegsmaschinerie nützlich sein könnten. Unter den Juden, die er vor der Deportation bewahrte, befanden sich viele ungelernte Arbeitskräfte, oft in schlechter körperlicher Verfassung, die beim besten Willen nicht als „Facharbeiter" oder unverzichtbar für die Ölindustrie bezeichnet werden konnten. Beitz setzte sich auch beträchtlichen Gefahren aus, indem er jüdischen Vertrauten Geheiminformationen über

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

bevorstehende Aktionen zukommen ließ. Sowohl er als auch seine Frau verbargen flüchtige Juden in ihrem eigenen Haus, womit sie Denunziationen riskierten.
[…] Beitz … blieb in Boryslaw bis zum März 1944, als er zur Wehrmacht eingezogen wurde.
Beitz' Nominierung als „Gerechter unter den Völkern", die von der großen Mehrheit der Überlebenden aus Boryslaw und Umgebung (von denen viele nach dem Krieg in Kontakt mit ihrem Retter geblieben waren) sehr unterstützt wurde, traf auf heftigen Widerstand einer kleinen Gruppe. … (Es gab den Vorwurf, er habe mehr als Kapitalist denn als Lebensretter gehandelt, Anm. d. Verf..) *… Am 3. Oktober 1973 erkannte Yad Vashem Berthold Beitz als „Gerechten unter den Völkern" an. Am 5. Februar 2006 wurde auch seine Frau, Else Beitz, als „Gerechte unter den Völkern" anerkannt.*
Dieser Text wurde dem „Lexikon der Gerechten unter den Völkern. Deutsche und Österreicher" (Hrsg.: Daniel Fraenkel und Jakob Borut) entnommen.
Aus: https://www.yadvashem.org/de/righteous/stories/beitz.html (Aufruf 13.2.25)

Aufgabenstellung

1. **Beschreiben Sie ausgehend von Material A das Handeln von Berthold Beitz und seiner Frau im Zweiten Weltkrieg.**
2. **Untersuchen Sie ausgehend vom Video und Vorkenntnissen, warum Aviva Goldschmidt und die Juden von Boryslaw und anderswo im Zweiten Weltkrieg kaum Schutz oder Unterstützung durch nichtjüdische Personen[5] erlebten.**
3. **Diskutieren Sie – mündlich oder mit einem Essay von einer Seite Umfang - folgendes Zitat von Berthold Beitz: *„Das war kein Antifaschismus, kein Widerstand."***

[5] Beispiele dieser wenigen „Gerechten" bzw. Helfer findet man unter https://www.yadvashem.org/de/righteous.html (Aufruf 16.1.25)

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Quellen-, Literatur- und Linkverzeichnis (in Auswahl)

Zu Aviva Goldschmidt

http://www.claimscon.de/wo-wir-helfen/westeuropa/deutschland/zeitzeugnis-aviva-goldschmidt.html (Aufruf 13.2.25)

Quellen

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. Quellenedition. Bd. 16: Das KZ Auschwitz 1942-1945 und die Zeit der Todesmärsche 1944/45. Bearbeitet von Andrea Rudorff. Berlin 2018

Fachliteratur

Aly, Götz: Europa gegen die Juden 1880-1945. Frankfurt/Main 2017
Benz, Wolfgang: Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments. Schwalbach/Ts. 2015
Benz, Wolfgang; Distel, Barbara (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. 9 Bde. München 2005- 2009 (hier vor allem Bd. 5: Hinzert, Auschwitz, Neuengamme. 2007)
Broszat, Martin: Kommandant in Auschwitz. München 1963
Embacher, Helga; Edtmaier, Bernadette; Preitschopf, Alexandra: Antisemitismus in Europa. Fallbeispiele eines globalen Phänomens im 21. Jahrhundert. Göttingen 2019
Engelmann, Reiner: Der Buchhalter von Auschwitz. Die Schuld des Oskar Gröning. München 2018
Eriksen, Trond Berg; Harket, Hakon; Lorenz, Einhart: Judenhass. Die Geschichte des Antisemitismus von der Antike bis zur Gegenwart. Göttingen 2019
Faroutan, Naika (Hg.): Das Phantom „Rasse". Zur Geschichte und Wirkungsmacht von Rassismus. Köln 2018
Rathenow, Hanns-Fred; Wenzel, Birgit; Weber, Norbert H. (Hg.): Handbuch Nationalsozialismus und Holocaust. Historisch-politisches Lernen in Schule, außerschulischer Bildung und Lehrerbildung. Schwalbach/Ts. 2013

Bildungsarbeit

Benz, Wolfgang: Alltagsrassismus. Feindschaft gegen „Fremde" und „Andere". Frankfurt/M. 2019
Brüning, Christina: Holocaust Education in der heterogenen Gesellschaft. Eine Studie zum Einsatz videographierter Zeugnisse von Überlebenden der nationalsozialistischen Genozide im Unterricht. Frankfurt/Main 2018
Gießelmann, Bente (u. a.) (Hg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Frankfurt/M. 2.2019
Killguss, Hans-Peter; Meier, Marcus; Werner, Sebastian (Hg.): Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen. Frankfurt/M. 2020
Gohl, Fabian; Stello, Benjamin: Der Holocaust. Geschichtsunterricht praktisch. Frankfurt/Main 2019

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Gohl, Fabian; Stello, Benjamin: Der Holocaust in der Erinnerungskultur. Geschichtsunterricht praktisch. Frankfurt/Main 2019
Lange, Thomas; Steffens, Gerd (Hg.): Der Nationalsozialismus. Bd. 2: Volksgemeinschaft, Holocaust und Vernichtungskrieg 1939-1945. Schwalbach/Ts. 2011
Völkel, Bärbel: Stolpern ist nicht schlimm. Materialien zur Holocaust-Education. Schwalbach/Ts. 2015

Hinweise zur Filmanalyse

Bongertmann, Ulrich; Erbar, Ralph; Lamprecht, Niko (u. a.): Leitfaden Referendariat im Fach Geschichte. Schwalbach/Ts. 2017 (hier vor allem S. 171ff)
Kleinhans, Bernd: Filme im Geschichtsunterricht – Formate, Methoden, Ziele. St. Ingbert 2016

Links

https://www.auschwitz.info/de/die-gedenkstaette.html

https://www.kmk-zentralratderjuden.de/

https://geschichtslehrerverband.de/zdf-exodus-eine-geschichte-der-juden-in-europa/

Autor dieses Bausteins: Niko Lamprecht

Autorenteam: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung), weiteres Mitglied Dr. Helge Schröder

Unter www.geschichtslehrerverband.de findet man weitere Informationen zur Arbeit des VGD e.V.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

ZEUGNISSE

ZEUGNISSE – Interviews mit Holocaust-Überlebenden
Ein Interview-Projekt des ZDF und der Claims Conference
Videos mit Überlebenden bzw. Zeitzeugen des Holocaust illustrieren unterschiedliche Schicksale und Situationen einer Zeit, in der Millionen Juden systematisch verfolgt und vernichtet wurden.
Hier: Zeitzeugenvideos mit 15 Zeitzeuginnen und –zeugen. Etwa die Hälfte der Videos ist mit Unterrichtsmaterialien unterfüttert, die zur Einzelperson den historischen und regionalen Hintergrund sowie deren Schicksal aufarbeiten.

Unterthemen: Verfolgung von Juden in Deutschland und anderen Ländern, Holocaust, Zweiter Weltkrieg, Antisemitismus nach 1945, Erinnerungskultur und Gedenkarbeit.

Fächer
Geschichte

Klassenstufen
9.-13. Klasse

Hier geht's zu den Videos:
https://kurz.zdf.de/ZZI

Didaktik
Eine mit Zeitzeugenaussagen gestaltete Veranschaulichung zum Holocaust und zu Folgen des Zweiten Weltkriegs.

Hinweis
Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:
https://www.dhm.de/lemo/ www.bpb.de

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Videos aufrufbar über:
https://www.zdf.de/interviews/zeugnisse--interviews-mit-holocaust-ueberlebenden-100

Über das Projekt "ZEUGNISSE – Interviews mit Holocaust-Überlebenden"
"ZEUGNISSE" ist ein Interview-Projekt des ZDF in Zusammenarbeit mit der Claims Conference. Die Filmbeiträge mit den Berichten von 15 Überlebenden des Holocaust werden über das ZDF Streaming-Portal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auch die Claims Conference wird die Interviews für mediale Bildungszwecke einsetzen.
Die Interviews führten Peter Hartl, Andrzej Klamt, Tina Adlersztejn, Gabriela Hermer und Dr. Ruth Kinet. Produzent ist Andrzej Klamt, Halbtotal Film. Die Redaktion hat Stefan Mausbach. Die Projektleitung liegt bei Stefan Brauburger.
Die Claims Conference in Person von Cornelia Levi und Dr. Ruth Kinet traf mit der Redaktion die Auswahl der Interviewpartner, ermöglichte den Zugang zu ihnen, bereitete die Interviews mit vor, beteiligte sich an deren Durchführung sowie an der Gestaltung der Beiträge.
Für die ZDF-Redaktion Zeitgeschichte haben Zeitzeugnisse seit jeher eine bedeutende Rolle bei der Darstellung der Vergangenheit, vor allem bei Themen zum Nationalsozialismus, insbesondere des Holocaust. Auch die Claims Conference versteht es seit mehr als 60 Jahren als zentrales Element ihres Auftrags, dafür zu sorgen, die jüdische Erinnerung an die Shoah an die nachkommenden Generationen weiterzugeben.

Statement von Stefan Brauburger, Leiter der ZDF-Zeitgeschichte
"Angesichts der zunehmenden Feindlichkeit gegenüber Juden, die bis in die Mitte der Gesellschaft reicht, in einer Zeit, in der Hass und Bedrohung wieder um sich greifen, sind 'ZEUGNISSE' der Überlebenden des Holocaust die wichtigsten und eindringlichsten Botschaften gegen jede antisemitische Ausgrenzung, Hetze und Gewalt. Es ist unser gemeinsames Ziel, durch das Aufnehmen und die multimediale Vermittlung ihrer Erzählungen gerade auch jüngere Menschen dafür zu gewinnen, die Erinnerung an die Shoah lebendig zu halten."

Statement von Rüdiger Mahlo, Repräsentant der Claims Conference[6] in Europa
"Die Verbrechen des Nationalsozialismus dürfen nicht als rein historisches Thema behandelt werden. Unser Ziel ist es, den jungen und nachkommenden Generationen zu vermitteln, dass das, was Menschen in der Nazi-Zeit Juden angetan haben, einen Bezug zu ihrem Leben heute hat. Niemand kann das so eindrücklich vermitteln wie die Überlebenden der Shoah selbst. Indem wir ihnen zuhören, entsteht eine lebendige Verbindung zwischen Fakten-Wissen und unseren Emotionen. Wenn Wissen und Emotion über die Shoah lebendig verknüpft sind, werden junge Menschen sich ihrer Verantwortung für ihr Handeln heute bewusst. Sie können den Spielraum ihres Handelns erkennen und nutzen, um Judenhass nie wieder zur gesellschaftlichen Norm werden zu lassen."

[6] Die **Conference on Jewish Material Claims Against Germany**, auch **Claims Conference** und **Jewish Claims Conference (JCC)** genannt, ist ein Zusammenschluss jüdischer Organisationen. Sie vertritt seit ihrer Gründung 1951 Entschädigungsansprüche jüdischer Opfer der NS-Zeit.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Statement von Niko Lamprecht, Bundesvorsitzender des VGD e.V. (Verband der Geschichtslehrerinnen und –lehrer Deutschlands):
„Die Videos sind sehr persönliche und zurückhaltend produzierte Selbstzeugnisse von Überlebenden eines Zivilisationsbruchs, der unglaubliche Dimensionen hatte und uns mit seinen Nachwirkungen bis heute beschäftigt - auch im polarisierenden Sinn, etwa durch Holocaust-Leugner oder -Relativierungen. Angesichts des Aussterbens der Holocaust-Überlebenden sind die Videos im Geschichtsunterricht eine wichtige Quelle und ein zur Veranschaulichung bleibender Weg, der genutzt werden sollte. Die hinzugefügten Materialien von VGD-Seite ermöglichen die flexible Erarbeitung des historischen Rahmens zur jeweils interviewten Person und den damaligen Ereignissen. Zuletzt wird mit unterschiedlicher Nuancierung die aktualisierende Frage zur Gedenk- bzw. Erinnerungsarbeit bzw. nach dem fortdauernden Antisemitismus aufgeworfen."

Didaktische Vorüberlegungen

Zunächst der Rückgriff auf ein Zitat:
Statement von Rüdiger Mahlo, Repräsentant der Claims Conference in Europa
"Die Verbrechen des Nationalsozialismus dürfen nicht als rein historisches Thema behandelt werden. Unser Ziel ist es, den jungen und nachkommenden Generationen zu vermitteln, dass das, was Menschen in der Nazi-Zeit Juden angetan haben, einen Bezug zu ihrem Leben heute hat. Niemand kann das so eindrücklich vermitteln wie die Überlebenden der Shoah selbst.
https://www.zdf.de/interviews/zeugnisse--interviews-mit-holocaust-ueberlebenden-100

Mahlo macht darauf aufmerksam, dass die Ereignisse und Gräueltaten aus der Zeit des Nationalsozialismus und Zweiten Weltkriegs kein rein akademisches („historisches") Thema sein sollten, welches lediglich über präzise Fakten oder intellektuell behandelt werden kann. Die Zeitzeugenvideos bieten angesichts der wegbrechenden Möglichkeit, Zeitzeugen an die Schulen zu holen, somit einen guten Weg der Personalisierung und lebendigen Vergegenwärtigung des Holocaust. Schülerinnen und Schüler haben hierzu oft nur selektive und medial geprägte Kenntnisse, werden nicht selten durch familiäre Hintergründe oder Social media-Blasen „gefiltert" oder gar verfälscht.
Im Unterricht geht es darum, beide Ebenen miteinander zu verbinden, die **historische Einordnung und Information zur NS-Zeit** und zu den Voraussetzungen des Holocaust, um dann auf dieser Basis die Zeitzeugenvideos einzusetzen. (Der andere Weg einer Konfrontation mit einem Zeitzeugenvideo und anschließender fachlicher Vertiefung ist ebenfalls gangbar, dann sollte man die Lerngruppe aber gut kennen und einschätzen können.)
Nachfolgend kann die Dimension dieses millionenfachen Massenmordes sicher besser behandelt und „begriffen" werden, das Grauen hat „ein Gesicht" bekommen.

Wichtig ist in jedem Fall allerdings auch, **Zeitzeuginnen und Zeitzeugen als subjektive Quelle** zu benennen. Sie schildern persönliche Erlebnisse, Empfindungen Wahrnehmungen und Einschätzungen im Kontext komplexerer historischer Ereignisse, können in Ergänzung zu weiteren Quellen und Überlieferungen einen wichtigen Erkenntnisbeitrag leisten.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Bei dieser Videosammlung ist die Faktenlage zur Einordnung der Interviews durch die ZDF-Redaktion Zeitgeschichte und die Claims Conference dokumentierbar, was den Inhalt der Aussagen ergänzt und stützt.
Die folgenden **Arbeitsmaterialien** sollen Anstöße und Ergänzungen zum jeweiligen Video bieten, sie können selbstverständlich flexibel eingesetzt werden. Voraussetzung zur Lösung ist natürlich, dass die Lerngruppe – entweder insgesamt oder als Vorab-HA – das Video gesehen hat.

Konzept der Gesamtvorlage

Für ein arbeitsteiliges Vorgehen mit getrennt erfolgenden Vorarbeiten zu den Einzelvideos und einer Zusammenführung im Plenum spricht, dass die exemplarischen Lebenswege vergleichend zusammengeführt werden können. So können Muster erkennbar werden, die neben den individuellen Schicksalen und regionalen Besonderheiten den Blick auf den großen Rahmen ermöglichen.
Für dieses Vorgehen spricht auch, dass man zeitsparend arbeiten kann. Es setzt allerdings voraus, dass die (ggf. per HA oder Gruppenauftrag ausgelagerten) Vorarbeiten verantwortlich ausgeführt werden – eine schwächere Lerngruppe wird dies vermutlich nicht leisten können.
Zu beachten ist auch, dass in manchen Lerngruppen - aus unterschiedlichen Gründen – teilweise ein latenter oder offener Antisemitismus bestehen kann. Wenn dies bekannt ist, muss die unterrichtliche Behandlung entsprechend intensiviert oder verbreitert werden (z.B. Einbezug der Tutorin oder des Tutors, Kooperation mit Religion/Ethik oder einem außerschulischen Partner etc.).

Die Vorlagen enthalten als Unterrichtsvorschlag
- zwei getrennte Arbeitsblätter für Sek. I und Sek. II,
- ein dritter Vertiefungsvorschlag betrifft nur die Oberstufe.

Bei nicht besonders heterogenen Lerngruppen sollten je nach Leistungsstärke 2-4 Unterrichtsstunden ausreichen.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 1 Sek. I:
Arbeitsteiliges Vorgehen, Vorschlag für zwei Doppelstunden

Vorarbeiten:

1. **Vorarbeit I:**
   Verteilt untereinander mindesten vier der Zeitzeugenvideos, die per HA (bei genügend Zeit im Unterricht) dann angeschaut werden. Die Videos sollten unterschiedliche Herkunftsländer und Frauen und Männer betreffen. Macht beim Ansehen gleich Notizen und schaut Begriffe, Orte oder Namen nach, die unbekannt sind.
2. **Vorarbeit II:**
   Ein/e „Spezialist/in" informiert sich vorher zum Begriff Holocaust und zu den Begriffen Ghetto und Konzentrationslager[7].

Unterrichtsstunde /Doppelstunde 1:

a. **Referat zu den Themen Holocaust, Ghetto und Konzentrationslager.**
b. **Teilt Eure Gedanken und Notizen zum jeweiligen Einzelvideo mit der Arbeitsgruppe und erstellt eine Mindmap oder Tabelle mit den wichtigsten Ergebnissen.**
c. **Gegenseitige Vorstellung im Plenum: Was sind die wichtigen Aussagen?**

HA: Ansicht eines Zeitzeugenvideos, welches noch nicht besprochen wurde und welches mit Unterrichtsmaterialien versehen ist.

Unterrichtsstunde / Doppelstunde 2:

a. **Wiederholung: Was erfuhren wir anhand der Zeitzeugenvideos? Was bedeuten die Begriffe Ghetto, Konzentrationslager und Holocaust?**
b. **Vertiefung mit Aufgreifen der HA bzw. Transferarbeit mit Bearbeitung eines Arbeitsblatts aus Unterrichtsmaterialien zu einem Video, welches per HA gesehen und vorher <u>nicht</u> bearbeitet wurde.**
c. **HA/Vertiefungsaufgabe: Erstellt abschließend eine Mindmap oder kurze Präsentation (gern per Powerpoint) zum Thema: *„Der Zweite Weltkrieg & der Holocaust – was vermitteln uns die Zeitzeugenvideos?*"**

Variante für Sek. II: Ggf. nachfolgende Vertiefung mit Arbeitsblatt 3.

Videolink: https://schule.zdf.de/video/zeitzeugeninterview-ruth-melcer-holocaust-ueberlebende-100

[7] Recherchetipp: https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord (Aufruf 16.2.25)

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 1 Sek. II:
Arbeitsteiliges Vorgehen für zwei Doppelstunden

Vorarbeiten:

3. **Vorarbeit I:**
   Verteilen Sie untereinander mindesten vier der Zeitzeugenvideos, die per HA (bei genügend Zeit im Unterricht) dann angeschaut werden. Die Videos sollten unterschiedliche Herkunftsländer und Frauen und Männer betreffen. Machen Sie sich beim Ansehen gleich Notizen und recherchieren Sie Begriffe, Orte oder Namen, die unbekannt sind.
4. **Vorarbeit II:**
   Ein/e „Spezialist/in" informiert sich vorher zum Begriff Holocaust und zu den Begriffen Ghetto und Konzentrationslager[8].

Unterrichtsstunde /Doppelstunde 1:

d. **Referat zu den Themen Holocaust, Ghetto und Konzentrationslager.**
e. **Teilen Sie die Gedanken und Notizen zum jeweiligen Einzelvideo mit der Arbeitsgruppe und erstellen Sie eine Mindmap oder Tabelle mit den wichtigsten Ergebnissen.**
f. **Gegenseitige Vorstellung im Plenum: Was sind die wichtigen Aussagen und Erkenntnisse?**

HA: Ansicht eines Zeitzeugenvideos, welches noch nicht besprochen wurde und welches mit Unterrichtsmaterialien versehen ist.

Unterrichtsstunde / Doppelstunde 2:

d. **Wiederholung: Was erfuhren wir anhand der Zeitzeugenvideos? Was bedeuten die Begriffe Ghetto, Konzentrationslager und Holocaust?**
e. **Vertiefung mit Aufgreifen der HA bzw. Transferarbeit mit Bearbeitung eines Arbeitsblatts aus Unterrichtsmaterialien zu einem Video, welches per HA gesehen und vorher <u>nicht</u> bearbeitet wurde.**
f. **HA/Vertiefungsaufgabe: Erstellen Sie abschließend eine Mindmap oder kurze Präsentation (gern per Powerpoint) zum Thema: *„Der Zweite Weltkrieg & der Holocaust – Die Zeitzeugenvideos/Das Zeitzeugenvideo zur Person von … und ihr/sein historischer Hintergrund."***

Vertiefung mit Arbeitsblatt 3, siehe unten.

[8] Recherchetipp: https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord (Aufruf 16.2.25)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 2 Sek. I: Überleben im Holocaust

Im Video erinnert sich die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen an eine Kindheit, die absolut nicht normal verlief. Als Kinder jüdischer Herkunft erlebten sie eine schreckliche Zeit, die sie aus unterschiedlichen Gründen überlebten.

Material A: Kinder u. Jugendliche werden aus dem Lager Auschwitz geführt

27. Januar 1945 Ruth Melcer bei 9:59 Minuten

Aufgabenstellung:

1. **Führe die Erlebnisse und prägenden Aussagen zu Krieg und Verfolgung aus den Zeitzeugenvideos zusammen. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo gibt es Unterschiede?**
2. **Vergleiche die Gründe für das jeweilige Überleben in dieser Zeit.**
3. **Beschreibe den Zustand und die Gefühle der Zeitzeugen bei der Befreiung aus dem KZ bzw. aus der NS-Verfolgung (vgl. Foto von Material A).**
4. **Erläutere die Haltung der Zeitzeugen nach 1945 zu Deutschland bzw. den Deutschen. Sind die Haltungen erstaunlich oder nachvollziehbar?**
5. **Vertiefung: Erstelle als Projekt eine Ausstellung zum Thema, digital oder mit realen Postern/Stellwänden.**

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 2 Sek. II: Überleben im Holocaust

Im Video erinnert sich die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen an eine Kindheit, die absolut nicht normal verlief. Als Kinder jüdischer Herkunft erlebten sie eine schreckliche Zeit, die sie aus unterschiedlichen Gründen überlebten.

Material A: Kinder u. Jugendliche werden aus dem Lager Auschwitz geführt

27. Januar 1945, Ruth Melcer bei 9:59 Minuten

Aufgabenstellung:

1. **Führen Sie die Erlebnisse und prägenden Aussagen zu Krieg und Verfolgung aus den Zeitzeugenvideos zusammen. Wo zeigen sich gemeinsame Muster, worin liegen Unterschiede?**
2. **Vergleichen Sie die Gründe für das jeweilige Überleben dieser Zeit.**
3. **Erläutern und vergleichen Sie den Zustand und die Gefühle der Zeitzeugen bei der Befreiung aus dem KZ bzw. aus der NS-Verfolgung (vgl. Foto von Material A).**
4. **Erläutern und vergleichen Sie die Haltung der Zeitzeugen nach 1945 zu Deutschland bzw. den Deutschen.**
5. **Vertiefung: Erstellen Sie als Projekt eine schulische Ausstellung zum Thema, digital oder mit realen Postern/Stellwänden.**

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 3 nur Sek. II: Die Zeitzeugen und die Erinnerungsarbeit

In jedem Video äußern sich die Zeitzeuginnen und –zeugen auch zu der Frage des Weiterlebens nach dem Holocaust, des persönlichen Erinnerns und der Pflicht oder Notwendigkeit zur Gedenk- oder Erinnerungsarbeit. Sie tun dies in unterschiedlicher Weise. Dies soll hier verglichen werden und zu weiterführenden Recherchen und Fragen führen.

Material A aus dem Video Ruth Melcer: *„...dass es auch vergessen werden kann.":*

„Es wurde mir bewusst, dass ich jetzt eigentlich, nachdem es viele Zeitzeugen nicht mehr [gibt, sie] *nicht mehr leben oder nicht mehr sprechen können. Das ich das jetzt dann erst, als ich gemerkt habe, dass ich jetzt an der Reihe bin und die Pflicht habe. Davor habe ich Angst, dass es sich wirklich wiederholen kann und dass es auch vergessen werden kann. Das sind schon meine großen Sorgen."* (Video zu Ruth Melcer bei 21,40 Minuten, s. https://schule.zdf.de/video/zeitzeugeninterview-ruth-melcer-holocaust-ueberlebende-100)

Aufgabenstellung

1. **Informieren Sie sich über Formen des Erinnerns und Gedenken zum Holocaust in Deutschland.**
2. **Tragen Sie die Positionen der untersuchten Zeitzeugen zu diesem Thema im Plenum zusammen und vergleichen Sie diese mit Ruth Melcer (Material A).**
3. **Es gibt auch Meinungen, man müsse dieses Thema zurückstellen oder sogar streichen. Der AfD-Politiker Björn Höcke äußerte sich z.B. zum Berliner Holocaust-Mahnmal[9] wie folgt:** *„Wir Deutschen, also unser Volk, sind das einzige Volk der Welt, das sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat."*[10] **Diskutieren Sie in Kleingruppen diese Position, erstellen Sie im Posterformat oder per Eingabe im digitalen Classroom eine Gruppenposition und stellen Sie diese im Plenum vor.**
4. **Recherchieren Sie örtliche oder regionale Aktivitäten oder Einrichtungen bzw. Denkmäler zum Holocaust-Gedenken. Haben Sie eigene Ideen, wie dieses Gedenken zeitgemäß fortgeführt werden kann? Könnte Ihre eigene Schule zum 27. Januar (Gedenktag zur Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz) eine eigene Gedenkkultur entwickeln?**
5. **Individuelle Vertiefungsarbeit:**
   „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen" (Zitat des Holocaust-Überlebenden Primo Levi). **Diskutieren Sie (ggf. in einem Essay) Wege, Probleme und Möglichkeiten der Erinnerungskultur – und warum eine Berliner Schule sich nach Primo Levi benannt hat (s. https://www.primolevi.de/primo-levi/).**

[9] Infos z.B. über https://www.holocaust-denkmal-berlin.de/ (Aufruf 16.2.25)
[10] https://www.sueddeutsche.de/politik/parteien-die-hoecke-rede-von-dresden-in-wortlaut-auszuegen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-170118-99-928143 (Aufruf 16.2.25)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Quellen-, Literatur- und Linkverzeichnis (in Auswahl)

Quellen

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. Quellenedition. Bd. 16: Das KZ Auschwitz 1942-1945 und die Zeit der Todesmärsche 1944/45. Bearbeitet von Andrea Rudorff. Berlin 2018

Fachliteratur

Aly, Götz: Europa gegen die Juden 1880-1945. Frankfurt/Main 2017
Benz, Wolfgang: Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments. Schwalbach/Ts. 2015
Benz, Wolfgang; Distel, Barbara (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. 9 Bde. München 2005- 2009 (hier vor allem Bd. 5: Hinzert, Auschwitz, Neuengamme. 2007)
Broszat, Martin: Kommandant in Auschwitz. München 1963
Embacher, Helga; Edtmaier, Bernadette; Preitschopf, Alexandra: Antisemitismus in Europa. Fallbeispiele eines globalen Phänomens im 21. Jahrhundert. Göttingen 2019
Engelmann, Reiner: Der Buchhalter von Auschwitz. Die Schuld des Oskar Gröning. München 2018
Eriksen, Trond Berg; Harket, Hakon; Lorenz, Einhart: Judenhass. Die Geschichte des Antisemitismus von der Antike bis zur Gegenwart. Göttingen 2019
Faroutan, Naika (Hg.): Das Phantom „Rasse". Zur Geschichte und Wirkungsmacht von Rassismus. Köln 2018
Rathenow, Hanns-Fred; Wenzel, Birgit; Weber, Norbert H. (Hg.): Handbuch Nationalsozialismus und Holocaust. Historisch-politisches Lernen in Schule, außerschulischer Bildung und Lehrerbildung. Schwalbach/Ts. 2013

Bildungsarbeit

Benz, Wolfgang: Alltagsrassismus. Feindschaft gegen „Fremde" und „Andere". Frankfurt/M. 2019
Brüning, Christina: Holocaust Education in der heterogenen Gesellschaft. Eine Studie zum Einsatz videographierter Zeugnisse von Überlebenden der nationalsozialistischen Genozide im Unterricht. Frankfurt/Main 2018
Gießelmann, Bente (u. a.) (Hg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Frankfurt/M. 2.2019
Killguss, Hans-Peter; Meier, Marcus; Werner, Sebastian (Hg.): Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen. Frankfurt/M. 2020
Gohl, Fabian; Stello, Benjamin: Der Holocaust. Geschichtsunterricht praktisch. Frankfurt/Main 2019
Gohl, Fabian; Stello, Benjamin: Der Holocaust in der Erinnerungskultur. Geschichtsunterricht praktisch. Frankfurt/Main 2019
Lange, Thomas; Steffens, Gerd (Hg.): Der Nationalsozialismus. Bd. 2: Volksgemeinschaft, Holocaust und Vernichtungskrieg 1939-1945. Schwalbach/Ts. 2011
Völkel, Bärbel: Stolpern ist nicht schlimm. Materialien zur Holocaust-Education. Schwalbach/Ts. 2015

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Hinweise zur Filmanalyse

Bongertmann, Ulrich; Erbar, Ralph; Lamprecht, Niko (u. a.): Leitfaden Referendariat im Fach Geschichte. Schwalbach/Ts. 2017 (hier vor allem S. 171ff)
Kleinhans, Bernd: Filme im Geschichtsunterricht – Formate, Methoden, Ziele. St. Ingbert 2016

Links

https://www.auschwitz.info/de/die-gedenkstaette.html

https://www.kmk-zentralratderjuden.de/

https://geschichtslehrerverband.de/zdf-exodus-eine-geschichte-der-juden-in-europa/

Autor dieses Bausteins: Niko Lamprecht

Autorenteam: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung), weiteres Mitglied Dr. Helge Schröder

Unter www.geschichtslehrerverband.de findet man weitere Informationen zur Arbeit des VGD e.V.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.